

Er scheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:

pro Quartal 75 s. bei allen Reichspostämtern und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 s.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 166.

Sirchberg, Donnerstag den 20. Juli.

1882.

Das Handwerk und der Reichstag.

(Aus der „Sinnung“.)

Der Reichstag geht aus allgemeinen, gleichen und directen Wahlen hervor, ein Modus, den wir als einen Uebergang gutheißen, der aber auf die Dauer eine Auflösung aller Ordnung mit sich führt und den Zufall zum Regenten der Wahlen macht. Es kann von einer Berücksichtigung der gesellschaftlichen Gliederung nicht die Rede sein, wenn man jedem unbescholtenen Deutschen von 25 Jahren und darüber den gleichen Antheil an den politischen Wahlen und damit indirect an der Gesetzgebung einräumt. Der socialen Unterlage entbehrend, muß eine solche Wahlordnung dahin führen, daß die persönliche Beliebtheit oder Autoritätsstellung des Candidaten, der Eindruck besonders „zünden der“ Wahlreden und der Einfluß eines großen Namens oder eines gerade couranten Schlagwortes den Ausschlag bei den Wahlen geben. Wir sehen denn auch unser Parlament in eine bunte Musterkarte der seltsamsten und im Volke unverständlichsten Fractionen aufgelöst. Statt eine geordnete Vertreterschaft der mannigfaltigsten Interessen des Volkes zu bilden, setzt sich der Reichstag theils nach dem Gesetz der Trägheit — durch Verbeibehaltung überlebter Namen und Programme theils unter dem Einflusse der Regierung zusammen. Nur wenige Gruppen können von sich behaupten, daß sie zugleich eine Idee und einen Interessenzweig vertreten.

Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir in dem gleichen directen Wahlrecht, welches wohl ein scheinbares Correlat zu der allgemeinen Wehrpflicht bildet, ohne jedoch die Mittel der Gliederung, welche der letzteren in dem Einjährig-Freiwilligen-Institut, und in der Möglichkeit der Beförderung zu Gebote stehen, zu besitzen, einen Hauptgrund für die Unfruchtbarkeit unserer Parlamentsessionen für das geringe Ansehen der parlamentarischen Körperschaften und für die Gleichgültigkeit des Volkes bei den Wahlen erblicken. Der Weg zur Abhilfe ist klar vorgezeichnet.

Wie wir die Arbeit zum maßgebenden Factor in der Gesellschaft erhoben wissen wollen, daß die sociale Geltung und die socialen Vortheile des Einzelnen seinen Arbeitsleistungen entsprechen, so wollen wir die Arbeit auch zur Grundlage der politischen Wahlordnung für Reichstag und Landtag machen. Jeder soll nicht als Individuum, sondern als Mitglied einer Corporation, eines Berufs- oder Arbeitsstandes, einen der Bedeutung seines Standes entsprechenden Antheil an den Wahlen haben. Niemand soll activ oder passives Wahlrecht ausüben, der nicht einer solchen Corporation thatsächlich angehört. Auf diese Weise wollen wir es erreichen, daß in unseren Parlamenten nicht gewerbmäßige Parlamentarier, nicht Leute, die auf den Namen eines Mannes gewählt sind, nicht nur Vertreter der geographischen Theile des Vaterlandes sitzen, sondern Vertreter der Berufsstände, beispielsweise ausdrücklich als solche gewählte Vertreter des in Innungen organisirten Handwerkes, welche die Interessen und Bedürfnisse ihrer Wähler und Auftraggeber als Mitbetheiligte aus eigener Erfahrung kennen. Der jetzige Zustand, wo einige Herren mehr oder weniger geschickt maskirt als Vertreter und Agenten der Börse oder anderer Interessentkörper thätig sind, ist eine Heuchelei. Wir wollen dec in dieser heimlichen Interessvertretung zur Geltung kommenden politischen Nothwendigkeit zu einem ehrlichen Siege verhelfen. Erst dann werden wir auch die Garantie dafür haben, daß aus dem Zusammenwirken von Regierung und Parlament eine für alle Theile des Volkes gedeihliche Gesetzgebung hervorgehen wird. (Diese Auslassungen stimmen fast wörtlich mit dem, was der Redacteur unseres Blattes in seiner Rede am Parteitage in Breslau ausgeführt hat. D. Red.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der Kaiser und Königin trafen gestern Abend 6 1/2 Uhr von Lindau

in München ein und setzten nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Rosenheim fort. Der preussische Gesandte und der Militärbevollmächtigte waren Sr. Majestät bis Kempten entgegengefahren. — Aus Rosenheim wird berichtet, daß Se. Majestät der Kaiser dort gestern wohlbehalten eingetroffen, im Bade-Hotel abgestiegen seien und heute früh 9 Uhr die Reise nach Gastein fortgesetzt hätten.

Wir meldeten bereits, daß im preussischen Staatsministerium die Frage wegen der Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung im bejahenden Sinne entschieden ist. Der Minister des Innern hat sich nach Barzin zum Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck begeben und mit demselben über diese Angelegenheit conferirt. Da nicht zu erwarten steht, daß Fürst Bismarck mit seinen Anschauungen von denen der Majorität des Staatsministeriums abweichen wird, so erwartet man schon morgen die Rückkehr des Ministers von Buttkamer aus Barzin, der sich denn auch wohl schnell zu Sr. Majestät dem Kaiser zum Vortrag über diese Angelegenheit begeben wird.

Dem Abgeordneten Dr. Windthorst ist von dem Patriarchen Vincentius Brocco von Jerusalem das Großkreuz des „Ordens der Ritter vom heiligen Grabe“ gegeben worden.

In Bezug auf die Unterdrückung der Bagabundennoth sagt der „Reichsbote“: Stärken wir auf der einen Seite die sittlichen und religiösen Mächte im Volksleben, und suchen wir auf der anderen Seite durch eine Aufhebung der deuthchen Arbeit gerichete Wirthschaftspolitik dem Volke Arbeit zu verschaffen, dann wird sich das Bagabundenthum vermindern. Aber es ist hohe Zeit, daß der weitere Schritt zur ernsten, sittlichen Lebensauffassung mit einer energischen und eindrucksvollen Weise geschieht.

Treffend sagt die „N. N. Z.“ über die fortwährenden Mäkeleien der liberalen Blätter gegen alles gefund sich Entwickelnde: „Es giebt, wie gesagt, kein Mittel gegen die methodisch betriebene Mörgelei, so

Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Höffer.

31

(Fortsetzung.)

Bis dahin hatte Krüdener geschwiegen; jetzt, als er die Beiden in allem Unglück, aller Gefahr so eng verbunden, ja glücklich nebeneinander stehen sah, flammte die ganze Qual der Eifersucht in ihm zu voller Macht empor. „Schwören Sie nicht, Excellenz!“ sagte er spöttisch. „Ich habe Ihnen noch das Hauptächlichste verschuldigungen. — Eine Dame, die von Lima aus ihre Verschuldigungen erhebt, ist sehr bald als Verleumderin bezeichnet. Dinge, die jenseits des Weltmeeres ihre Zeugen haben, können bequem geleugnet werden — aber im gegenwärtigen Fall dürften Sie so leichten Kaufes nicht loskommen. Donna Mercedes de Silva, Gräfin Gollowin, lebt mit ihrer Tochter, Comtesse Manuela, hier in unserer Mitte!“ — „Hier?“ rief Gollowin. „Hier? — Aber um so besser! Das erleichtert die Sache, wenn wir es nicht etwa mit einer routinirten Verbrecherin zu thun haben. Wo wohnt diese Dame?“ — „Sie liegt schwer krank,“ antwortete der Staatsanwalt. „Sie kam hierher aus Verzweiflung, um die Rechte ihrer Tochter zu schützen, mittellos, in schrecklichster Lage, obgleich das ganze große Vermögen ihres Gemahls rechtmäßig ihr gehört — ich fand sie in einer Spelunke am Hafen und erregte für die Bedauernswerthe das Mitleid einer mir befreundeten sehr reichen Dame, der Frau Gräfin Harten. In ihrem Hause lebt die arme sterbende Frau seit vier Wochen.“

Sein Ton zeigte erkünstelte Entrüstung, sein Blick suchte bei dieser mit erhobener Stimme gehaltenen Rede

jeden Einzelnen der vorhandenen Gäste. — „Ich befinde mich natürlich in der angenehmen Lage, die von mir aufgestellten Behauptungen bündig beweisen zu können,“ setzte er hinzu. — Gollowin's Gesicht war ernster geworden. „Die Gräfin!“ sagte er beinahe bebauernd. „O Helene, wir hätten sie damals hören sollen!“ — Die junge Frau fühlte, wie plötzlich alles Blut in ihre Schläfen zurückkehrte. Also das war es! Die Gräfin hatte sich an einem Complot gegen den Präsidenten betheiliget, und fühlte Reue — sie wußte, was in diesem Augenblick hier geschah. — „Frage doch den Herrn Staatsanwalt, wie lange sich jene Dame bereits im Hause seiner gefälligen Freundin befindet, Robert!“ sagte sie blitzenden Auges. — „Seit einem Monat, Gnädigste!“ versetzte höhnisch der Angegriffene. „Ich bitte jetzt, Excellenz, mir unverweilt folgen zu wollen!“ — Gollowin lächelte. „Sogleich!“ versetzte er. „Nur eine Frage noch, mein Herr Staatsanwalt — sie ist unerlässlich, um die Sache in das richtige Licht zu stellen. Also seit vier Wochen wußten Sie das, was hier gegenwärtig zur Sprache kam, kannten Sie Punkt für Punkt die Erzählung jener Dame, und hatten den Inhalt dieser — übrigens gefälschten — Documente gelesen?“

Krüdener erbleichte. Was jetzt erfolgen würde, das sah er voraus, aber er mußte es über sich ergehen lassen, es gab kein Entrinnen mehr. „Seit vier Wochen!“ wiederholte er. — „Gut! Und präcis, nachdem meine Vermählung stattgefunden, nachdem — wie Sie glaubten — das Verbrechen perfect geworden, gaben Sie mir Kenntniß, nicht wahr? Vorher hätte die Entdeckung Ihre Ziele nicht befördern können — wie?“ — Krü-

dener zuckte mit erkünstelter Fassung die Achseln. — „Es ist nicht meine Sache, denke ich, mich um die Angelegenheiten fremder Personen zu kümmern, Excellenz. Sobald ein Verbrechen begangen wird, muß ich einschreiten — das ist alles!“ — Gollowin blieb bei seiner so vollständig wiedergekehrten Ruhe. „Eine Definition, gegen welche kein Paragraph des Strafgesetzbuches irgend etwas einzuwenden haben könnte,“ versetzte er ironisch. „Ein Pröbchen Hefenarbeit nebenher — das werden Sie, denke ich, selbst erkennen, mein Herr. Und nun zum Palais Harten, wenn's beliebt — ich wünsche mich der Dame aus Lima heute noch persönlich vorzustellen, obgleich das vielleicht von dem meistens angewandten Verfahren etwas abweicht. Meine Stellung gestattet mir hoffentlich eine derartige Ausnahme.“

Krüdener verbeugte sich, heimlich knirschend. Auf allen Bügen las er seine Verurtheilung — der Weg bis zur Thür wurde für ihn eine Art von Spießruthenlaufen — er wagte es nicht, die junge Frau anzusehen und sich von ihr zu verabschieden. Gollowin flüsterte einen kurzen Gruß in ihr Ohr. „Sei getroßt, Herzchen, auch wenn Du mich heute und in den nächsten Tagen nicht wiedersehen solltest. Es ist nichts — nichts als das Werk politischer Gegner — das schwöre ich Dir! Adieu, Schatz!“ — Noch einmal sah er in ihr Auge, noch einmal küßte er ihre Hände, ihre Lippen, und folgte dann dem Staatsanwalt zu seinem vor der Thür harrenden Wagen; wie im Traume sah ihm Helene nach. War das das Ende ihres Hochzeitstages?

Freunde und Verwandte wollten tröstend nahen, die Brautjungfern weinten, der alte Prediger, zu dem das Gerücht schon gedrungen war, kam und bot alle

wenig, als es ein bewährtes Mittel giebt, sich gegen Mückenstiche zu sichern. Der Unterschied ist nur der, daß die von Mücken belästigte Gesellschaft Partei gegen das Ungeziefer nimmt; im politischen Leben aber gegen den Gestochenen."

Der Redacteur Dr. Konewska hatte in der "B.Z." bei Besprechung eines Rechenschaftsberichtes der Oberschlesischen Eisenbahn behauptet, durch regierungsseitige Einflüsse sei die Dividende der genannten Bahn von 12 auf 11 1/2 Prozent herabgedrückt worden. Mit dieser Vermuthung war sodann die in Verbindung gebracht, daß nunmehr die Verstaatlichung der Oberschlesischen Bahn genügend vorbereitet sei. Auf erhobene Beleidigungsklage seitens des Ministeriums für öffentliche Arbeiten erkannte die 1. Strafkammer Herrn Dr. Konewska der Beleidigung Sr. Excellenz des Ministers Maybach für schuldig und verurtheilte ihn zu 500 Mark Geldbuße event. 50 Tagen Gefängniß. Auch wurde auf Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare der betreffenden Zeitung und Urtheils-Publikation erkannt. Es wurde besonders betont, daß der Angeklagte aus seiner Eigenschaft als Zeitungredacteur keineswegs das Recht zu einer solchen Kritik herleiten dürfe.

Coblenz, 15. Juli. Das heutige Gartenfest der Kaiserin ist bei schönstem Wetter glänzend verlaufen; ein reicher Damentanz war erschienen. Die Kaiserin erschien um 5 Uhr im prachtvollen Schloßgarten und unterhielt sich eingehend mit zahlreichen Gästen. Die Jugend tummelte sich nach den belebenden Klängen einer Militärmusik auf dem üppigen Rasenteppich. Gegen 7 Uhr war das reizende Sommerfest zu Ende. Die letzten warmen Tage haben die Hoffnungen der Bauern und Winzer am Mittelrhein und an der Mosel auf's Neue belebt.

Dresden, 18. Juli. Ihre K. K. Hoheiten der Deutsche Kronprinz und die Frau Kronprinzessin unternahm heute mit der königlichen Familie zu Wagen einen Ausflug nach der Basten und begeben sich heute Abend per Dampfschiff von Rathen nach Pirna, von wo um 9 Uhr die Weiterreise nach Wien erfolgt.

Oesterreich-Ungarn.

Kronprinz Erzherzog Rudolf wird zum Besuche des Königs Carl von Rumänien in dessen Sommerresidenz Sinaia erwartet.

Am 16. Juli wurde unter großem Tumult eine erste öffentliche Versammlung der neu zu gründenden „Deutschen Volkspartei“ geschlossen, nachdem mehrere Redner das etwas unklare Programm derselben entwickelt hatten. Obgleich tüchtige Männer an der Spitze der neuen Bewegung stehen, so haben sich doch die Herren so sehr mit jüdischen Groß- und Volkssprechern eingelassen, daß vorerst an ein Gedeihen der neuen Partei nicht zu denken ist, zumal dieselbe zu ihrem Organ die „Wien. Allg. Btg.“ erwählt hat, welche bisher für Geld Jedermann zur Verfügung stand, zuletzt der Banque de Lyon.

Frankreich.

Algier. Nachrichten besagen, daß die drei Marabouts Si-Rabour, Si-Sliman und Bou-Amema ihre Vorposten auf algerisches Gebiet vorgeschoben haben und gegen Mecheria vorzudringen beabsichtigen. Der französische Vorposten in El Galloul wurde angefallen.

seine Berechtigung auf, um die schwer geprüfte Braut zur Fassung, zum Vertrauen zurückzuführen, aber Helene entfloß sobald als möglich Allen und eilte in ihr eigenes Zimmer, dessen Thür sie hinter sich verschloß. Robert war also jetzt ein Gefangener, und bei dieser ganzen Angelegenheit hatte Gräfin Julie die Hand im Spiel! — Ihr Kopf, noch mit Kranz und Schleier geschmückt, sank matt gegen das Kissen, ihr Auge blieb thränenleer im Uebermaß der Erschütterung. Mit dem geliebten Mann dulden und kämpfen, mit ihm vereint bleiben im Leben wie im Tode — das war alles, was sie noch wünschte, alles, was das müde, gemarterte Herz empfand. Langsam lösten die bebenden Finger aus dem Haar den Kranz und den weißen, bräutlichen Schleier. Ob er wieder sie schmücken würde — bald schon — im Sarge? Das weiße Kleid, die Myrthen, die seidnen Schuhe — es konnte ja Alles so bleiben für jenes letzte Bette, wo alle Fragen aufhören und alle Träume verklungen sind.

Ein weißfalteriger Morgenroth umhüllte jetzt die Glieder, das Haar war aus dem Gesicht zurückgeworfen und das innere Bittern besiegt. Helene gedachte ihrer Mutter — die alte Frau hatte geheiligte Rechte, es gab noch für sie auf Erden eine Pflicht zu erfüllen. Und langsam, schen fast, mit leisen, verstohlenen Schritten schlich sie über den Corridor zum Zimmer der Generalin. Frau von Korff lag im Bette, händeringend, laut jammernd; bei dem Anblick ihrer Tochter brach sie in krampfhaftes Schluchzen aus. „O mein Kind, mein armes, unglückliches Kind, komm her zu mir! Deine Mutter verläßt Dich nicht, sie wird immer nur für Dich leben, nur für Dich, ob auch der schlechte

England.

Der Ersatz für den abgegangenen Minister Bright wird wahrscheinlich aus dem conservativen Lager erfolgen.

Die Ausschreitungen in Irland dauern noch immer fort. In Knockameare wurde am vorletzten Sonntag auf dem Rückwege von der Kirche ein Hirte, Namens Doloughy, durch mehrere Schüsse lebensgefährlich verwundet. Der Sterbend nach dem Krankenhause gebrachte Arme war noch im Stande, den Namen eines seiner Angreifer anzugeben, der auch sofort verhaftet wurde. — Ein Mann, Namens Cornelius Pichey, der am 8. Juni meuchlerisch verwundet wurde, ist in voriger Woche seinen Wunden erlegen. Unweit Castleisland wurde am Dienstag früh der Bediente des Kronanwalts Raymond durch mehrere Schüsse schwer verwundet, zwei der That verdächtige Männer sind verhaftet worden.

Dänemark.

Die Königin von Griechenland reist heute von Kopenhagen nach Petersburg, um die jüngst geborene Tochter des Kaisers über der Taufe zu halten und begiebt sich von Petersburg nach Deutschland, wo sie mit ihrem Gemahl wieder zusammentreffen wird.

Ägypten.

Admiral Seymour hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er anzeigt, daß er mit Zustimmung der ägyptischen Regierung die Wiederherstellung der Ordnung in Alexandrien übernommen habe. Brandstifter sollen sofort erschossen, Marabouts verhaftet werden; es ist Niemand gestattet, die Stadt nach Sonnenuntergang zu verlassen. Am Schlusse fordert Admiral Seymour die Bevölkerung auf, sich wieder an ihre Geschäfte zu begeben. Trotz der Wachsamkeit der Patrouillen sind gestern Abend mehrere Gebäude in Brand gesteckt worden. Eine größere Abtheilung englischer Marine-Infanterie hat heute früh das Palais Ramsleh besetzt.

In Port Said herrscht Besorgniß wegen eines Angriffes von Beduinen. 1500 Mann ägyptischer Truppen ständen in der Richtung von Damiette und führten dort Verschanzungen auf. Zu der Niederbringung der Fremden und zu den Brandstiftungen soll von einem ägyptischen Oberst das Signal gegeben worden sein. Nach den Mittheilungen von aus Kairo geflüchteten Personen sind in Tanta, Mansuah und Bazazig (welche Orte weiter oben am Nil liegen) Ermordungen von Europäern vorgekommen, in Bazazig soll ein Consul ermordet worden sein.

Ragheb Pascha hat in einem Schreiben an den Admiral Seymour constatirt, daß die von Arabi Pascha vorgeschlagenen militairischen Maßregeln gegen den Willen und Wunsch des Khedive und der ägyptischen Regierung erfolgten, daß also auch Arabi Pascha allein die Verantwortung für seine Handlungen zu tragen habe. Vom Khedive sei die Absetzung Arabi Pascha's beschlossen, die Veröffentlichung derselben sei aber vertagt worden, weil man in Folge derselben den Ausbruch von Unruhen in Kairo und anderen Städten befürchten müsse. Admiral Seymour werde ersucht, dieses Schreiben der englischen Regierung mitzutheilen. — Die Bemühungen um Wiederherstellung der Ordnung und der Verwaltung werden fortgesetzt, aus den Dörfern werden der Stadt Lebensmittel zugeführt. Von den heute angekommenen eng-

lischen Truppen befinden sich gegen 5800 Mann Landtruppen und Seesoldaten bereits am Lande.

Provinzielles.

Schweidnitz. Dieser Tage haben sich 2 Töchter des hiesigen städtischen Biegelmeisters Meier im Alter von 21 resp. 23 Jahren mittels Phosphorpillen, die zur Vertilgung der Ratten im Hause vorräthig waren, vergiftet. Wie erzählt wird, hatten Beide ihre Liebe einer und derselben Person zugewandt, sich oft deswegen Vorwürfe gemacht und schließlich, um sich von den Liebesqualen zu befreien, die traurige That begangen. Die Eine starb schon am Vormittage, die Andere gegen Abend.

-r- Freiburg, 18. Juli. Nachdem wir gestern gegen Abend von Gewittern heimgesucht worden waren, entlud sich in der verfloffenen Nacht über unsere Umgegend ein wolkenbruchähnlicher Regen, der viel, in unserer Stadt selbst aber am wenigsten Schaden anrichtete. Am schlimmsten war es in Kunzendorf, wo eine Anzahl Häuser ringsum im Wasser standen, so daß die Bewohner der zu ebener Erde belegenen Stuben in die höher gelegenen Stockwerke ausziehen mußten; sogar Vieh wurde theilweise mit dorthin genommen. Das Wasser hatte eine solche Gewalt, daß es eine Mauer vollständig umriß. Die Landstraßen sind arg heimgesucht, die Eisenbahndämme in der Richtung Freiburg-Sorgau und Königszelt-Schweidnitz haben zum Theil viel Schaden gelitten; die Arbeiter sind seit heut früh mit der Instandsetzung emsig beschäftigt. Auch auf Getreidefelder hat das Regenwetter zum Theil recht schädlich gewirkt, da viel Getreide umgeschlagen worden ist. Kartoffeln und Rüben sind stellenweise freigelegt und auch mit fortgeschwemmt. In Polznitz und Zirlau haben die tiefer und an der Polznitzbach gelegenen Gärten, Anlagen und Felder gelitten. Viele Bäume sind ausgespült und mit fortgerissen worden, Stege und Brücken sind einige ganz verschwunden, Schweineställe, Hundehütten u. s. w. die nicht fest und zu weit am Wasser standen, sind umgerissen worden. Unsere Promenade ist an mehreren Stellen unterspült und an einer Stelle fast nicht passierbar. Das Wasser ist schon seit heut früh im Fallen begriffen.

-tt- Schönau, 18. Juli. In Folge eines in der Gegend von Maiwaldau gefallenen Wolkenbruchs kam auch unser Ragbachtal in Wasser Gefahr. Das Hochwasser kam hier gegen 2 Uhr Nacht an und riefen die Signale der Feuerwehr bald die Mannschaften zur Rettung herbei. Das Wasser hatte die Ufer weit überstiegen und führte die mannigfachen Gegenstände, die es in den bereits passirten Dörfern fortgerissen, mit sich. Auch hier konnte nicht gleich alles in der Nähe des Wassers Befindliche in Sicherheit gebracht werden und veranlaßte die Fluth erheblichen Schaden. Bei Anbruch des Tages begann dann das Wasser allmählig zu fallen. Der angerichtete Schaden an Wegen, Straßen, Brücken, Gebäuden sowie auf dem Felde soll ein ganz bedeutender sein.

* Wüsteröhrsdorf. Am 17. d. Mts. wurde die Gemeinde hier selbst von einem Wasserschaden heimgesucht, wie ein solcher seit Menschengedenken hier nicht vorgekommen ist. Nachdem von Nachmittags 1 Uhr ab ein fast ununterbrochener Regen herniederfiel, welcher

Mann ihr eigener Bruder ist! — O Du arme, Du arme — mein lieber, lieber Engel!"

Helene erwiderte, Thränen in den Augen, die Liebtönsungen ihrer schluchzenden Mutter. „Sprich nicht so, Mama!“ sagte sie leise. „Du thust mir weh. Das Ganze ist eine abscheuliche Machination, bei der Krüdener und die Gräfin Garten ihre Hände im Spiel haben. Robert kennt gar nicht den Namen der fremden Frau, viel weniger hat er sie geheirathet.“ Die Generalin schüttelte den Kopf. „Himmel!“ rief sie. „Du nimmst seine Partei!“ — „Gewiß, Mama — Robert ist nicht schuldig, und das wird sich sogar sehr bald ausweisen, denn jene Frau ist aus Lima hierhergekommen, um —“ — „Jesus!“ rief die Generalin. „Aus Lima? — Und Du zweifelst an der Wahrheit dieser Behauptung, Kind? — Aus Lima? — Ach, dann gebe ich alle Hoffnung auf.“ — Helene verbarg so gut als möglich den Schauder, welcher sie durchrieselte. „Weshalb denn, Mama? Ist es nicht gleichviel, aus welchem Orte die Betrügerin hierherkam?“

Frau von Korff schluchzte bitterlich. „Wäre sie nur nicht aus Lima, dann würde ich ja dasselbe sagen, aber so ist Alles verloren! Alles! O Kind, Du weißt nicht, in welchem geistigen und körperlichen Zustande damals mein Bruder aus dieser Stadt zurückkehrte! Gebrochen, vernichtet, ein Mensch, der das Leben und sich selbst vollkommen aufgibt, krank und muthlos, den schlimmsten Mächten verfallen. Er lebte während der ersten Zeit in unserem Hause — wir fürchteten ernstlich für seinen Verstand, riethen hin und her und baten ihn mit Thränen, uns den Grund seines Kummers zu nennen, aber er schüttelte nur stumm den Kopf, leugnete Alles.

Natürlich hatte er damals übereilt die unselige Heirath geschlossen, aber wie konnte, wie durfte er sich erlauben, uns so in sein Unglück mit hineinzuziehen, Dich um die ganze Zukunft zu betrügen, Deinen Namen zum Mittelpunkt eines ärgerlichen Scandals zu machen!“ Sie hob dann wie anlagend die Hand zum Himmel empor, ihre Stimmung schien mehr und mehr von der bloßen Trauer in Entrüstung überzugehen. „Noch heute verlassen wir dies Haus, Helene,“ fuhr sie fort. „Gleich auf der Stelle! Ich fühle mich stark genug dazu, Du darfst auch nicht eine einzige Nacht hier bleiben.“

Helene hatte einen solchen Vorschlag erwartet; sie wußte, wie sehr ihre Mutter an dem äußerlich Hergebrachten, an dem makellosen Namen ihrer Familie hing, wie für die alte, von vielen Schicksalschlägen gebeugte Frau die Sicherstellung der materiellen Verhältnisse heimlich als Mittelpunkt alles Strebens galt — es that ihr daher weh, jetzt zum ersten Male dem Herzen dieser so zärtlichen und selbstlosen Mutter einen empfindlichen Schmerz bereiten zu müssen, aber sie konnte, sie durfte nicht anders handeln. Vor wenigen Stunden war zwischen ihr und ihrem Gatten an heiliger Stätte das Band geknüpft worden — auch Gollowin besaß Rechte, die gebieterisch Achtung forderten. — „Mama“, sagte sie freundlich, „liebe Mama, das Eine darfst Du nicht verlangen. Ich kann niemals einwilligen, das Haus meines Mannes zu verlassen — Du weißt es, ich kann unmöglich der Welt gleichsam eingestehen, daß ich an ein nie begangenes Verbrechen glaube. Mein Pflag ist hier, und auch wenn mich meine Mutter verstoßen sollte, müßte ich als Robert's Weib dennoch bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

den hiesigen, sonst so harmlosen Abtsbach ufervoll anfüllte, ging plötzlich gegen 6 Uhr Abends ein Wolkenbruch auf dem nordwestlich gelegenen Sauberge nieder, welcher in wenigen Augenblicken seine gewaltigen Wassermassen die steilen Berge herab ins Thal sandte, Steine und Geröll, sowie den Ackerboden mit sich fortziehend und die steilgelegenen Fruchtfelder arg beschädigend. In überraschend kurzer Zeit waren die niedriger gelegenen Häuser $\frac{1}{2}$ bis 1 m hoch von den tobenden Wasserfluthen umringt und manche der erschreckten Bewohner waren kaum im Stande, ihr Vieh zu bergen und mußten sich durch die Fenster retten. Durch Gottes Hilfe ist zwar kein Menschenleben zu beklagen, dennoch aber ist der Schaden an den Felbrüchen, Wiesen, Begen und Stegen für die ohnedies hartbedrängte Gemeinde sehr groß. Die Dorfstraße und fast sämtliche Wege sind gänzlich unpassierbar und die Beschädigungen an den Wohnungen werden sich erst später in ihrem ganzen Umfange offenbaren. Nehmlich sollen auch die Verwüstungen in dem benachbarten Schreibendorf sein, sowie anderentheils in Rohnau und Schönbach, welche Ortschaften ebenfalls überschwemmt worden sind.

r. Jannowitz. Wie gewiß weithin an den Ufern des Bober, hat auch hier der mächtige Niedergang von Wassern am gestrigen Tage mannigfache Verheerungen angerichtet. Schon im Laufe des Nachmittags und Abends goß es in Strömen nieder. Noch gewaltiger als hier mußte, nach der Färbung der Wolken zu schließen, der Regen in der Nähe von Landeshut sein. In der That soll dort in den Abendstunden ein Wolkenbruch erfolgt, eine Eisenbahnbrücke zwischen Liebau und Landeshut zerstört sein. Am Mitternacht brauste hier die größte Wassermasse durch das Strombett dahin, Balken und Trümmer mit sich führend. Die Stege über den Fluß wurden bei Seite gedrückt, hier ein mächtiger Eisbaum vom Wehre fortgeschleudert, dort ein Wagen, Bauholz fortgeführt. Der Damm des Teiches am Bahnhof, reich an Fossilen, brach und die Wasser ergossen sich über die tiefer liegenden Wiesen, sie mit Schlamm und Steinen weithin überschüttend. Auch der Eisenbahndamm erfuhr hier und da leichtere Rutschungen. Zerrissene Wege weit und breit von den Bergen herab und am Ufer des Flusses, überschwemmte Wiesen, Wasserlachen hin und her — das sind gegenwärtig die deutlichen Spuren von den Fluthen der Nacht, und noch immer brausen die gelblichen Wogen des Stromes, in wildem Taumel sich überschlagend, mächtig dahin. Wir entsinnen uns nicht einer gleiches Verwüstung mitten im Sommer seitens des Wassers hier im Boberthal im Lauf des letzten Jahrzehnts.

P. Lomnitz, 18. Juli. Als am gestrigen Nachmittage gegen 6 Uhr, nachdem die heftigen Gewitter, ohne unserm Orte Schaden gebracht zu haben, glücklich vorüber waren, ein schöner Regen, wenigleich auch von Anfang an sehr stark, eintrat, freute sich Alles desselben, da Menschen, Thiere und Fluren unter der anhaltenden Hitze der letzten Tage reichlich geschmachtet hatten. Gegen 7 Uhr ließ derselbe auch an Heftigkeit nach; nichts Schlimmes ahnend, hatte sich wohl auch schon ein großer Theil der Bewohner unseres Orts zur Ruhe begeben, als nach 9 Uhr sich wieder überaus starker Regen einstellte, der Lomnitzfluß und die Eglice rapid zu steigen begannen. In kurzer Zeit waren beide, sonst als unschuldige Bächlein erscheinende Flüsse ufervoll. Die Fluthen suchten sich neue Straßen, Gärten und Felder wurden unter Wasser gesetzt, das Niederdorf war in kurzer Zeit ein See, tief liegende Wiesen waren bis über die Jaunfäulen mit Wasser bedeckt. Aus allen bedrohten Häusern erscholl ein Zammern und Rufen; das Vieh mußte in höher gelegenen Häusern oder auf dem Boden untergebracht werden, die Menschen suchten bei Nachbarn Schutz; denn „das Unglück schreitet schnell“. Die herrschende Finsterniß, dazu der großen Umwegen mußten die Bedrohten unter ein schützendes Dach zu gelangen suchen; oft waren dort wieder erst noch die Bewohner zu wecken. Ein Bild von der angerichteten Verwüstung gab erst der Morgen. Getreidefelder sind wie aufgemangelt, mit Brettern, Schutt, Schlamm zc. bedeckt. Rüben und Kartoffeln sind ausgewühlt, der Boden ist fortgeschwemmt, zwei über die Lomnitz führende Stege sind von den Fluthen fortgerissen, in Gärten und auf Wiesen ist der Rieß von der Straße abgelagert. Bis Vormittags 9 Uhr war die Verbindung des Niederdorfes mit Erdmannsdorf, mit Schildau noch länger unterbrochen, da auch der Bober hoch angeschwollen war und die Wiesen in der Nähe, den Gemüsegarten und den Park des Dominiums hoch mit Wasser anfüllte. In einzelnen Häusern lag der mitgebrachte Schlamm wohl einen Fuß hoch. Dabei floß das Wasser in der Eglice bis gegen 7 Uhr und so blieb die unterhalb der Vereinigung beider Flüsse liegenden Häuser noch weiter bedroht. Der Bahndamm ist beschädigt, so daß kein Zug fahren konnte. Besonders Schaden haben einzelne Bewohner in der Nähe der Bahnbrücke. Als ältere erfahrene Leute, die schon große Ueberschwemmungen bei uns durchlebt, beim Bau des Dammes, der Brücke, der Canäle zc. auf die bei

großem Wasser drohenden Gefahren aufmerksam machten, wurden sie, theilweis mit Spott, abgewiesen. Ueberall wurde der Unmuth darüber aufs Neue laut. Nun haben die Beteiligte leider den Schaden allein zu tragen. Dazu trifft derselbe durchgehends leider meist kleinere Besitzer, welche ihre wenigen Früchte in der Nähe der Häuser angebaut.

Vocales.

Hirschberg, den 19. Juli.

** Unserem gestrigen Bericht über die Feier des fünfundzwanzigjährigen Priesterjubiläums des Herrn Stadtpfarrer Löwe fügen wir noch hinzu, daß um 5 Uhr das Gartenconcert der Grauschen Stadtcapelle begann, welches sich eines lebhaften Besuchs erfreute. Aus den zahlreichem Geschenken, welche dem hochwürdigen Jubilar an seinem Ehrentage überreicht worden sind, geht hervor, welche Verehrung die unter seine seelforgerische Obhut gestellten Gemeinden ihm entgegen bringen. Die Damen der Hirschberger Gemeinde verehrten ihrem Seelenhirten eine rothsammetne Kanzeldecke mit schweren echten Goldborden (dieselbe bleibt Eigenthum der Kirche), und zwei schwere silberne Leuchter. Die Herren überreichten einen silbernen Kasten mit Silbergeräth und einen silbernen Becher. Herr Geh. Commerzienrath Becker hatte einen großen, prachtvollen Smyrnaeteppich übersandt. Die Concircularen (die Geistlichen des Presbyteriats) schenkten ihrem Amtsbruder ein silbernes Kreuz. Die katholischen Gemeindeglieder Maiwaldaus hatten zwei silberne Leuchter und verschiedenes silbernes Ehrgeschick auf dem Gesammtstück niedergelegt. Zahlreiche Geschenke gingen von Privatpersonen ein und ist vorzüglich ein weißseidenes Netzgewand mit schweren Goldstickereien und ein Rocke erwähnungswürdig, welches mit echt brüsseler Spitze ist. Letzteres besteht aus Handstickerei einer hiesigen Dame, welche ein ganzes Jahr daran gearbeitet hat. Briefe, Karten, Telegramme zc. wurden ca. 170 Stück eingekannt.

** [Electrische Beleuchtung.] Morgen, Donnerstag, wird bei Gelegenheit des großen Abend-Concertes der Stadt-Capelle auf dem Hausberg zum erstenmal in Hirschberg electrisches Licht zur Beleuchtung angewendet werden. Dasselbe wird durch einen Apparat des Herrn Uhrmacher Mandel hier selbst erzeugt werden und soll die ganze Stadt beleuchten. Das hier ungewohnte Schauspiel wird gewiß seine Zugkraft nicht verfehlen und daher sicherlich ein zahlreicher Besuch die höchst anerkennungswürdigen Bemühungen des Herrn Restaurateur Sell, stets dem Publikum etwas Neues zu bieten, hinreichend belohnen.

** [Zum Hochwasser.] Nachdem der Bober und Zaden wieder in ihr Flußbett zurückgetreten, läßt sich erst der Schaden erkennen, welchen die Ueberschwemmung verursacht hat. Viele Gerächte, z. B. von angeschwemmten Leichen, Häusereinstürzen in unseren Nachbardsdörfern, haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Dennoch ist die Verheerung unermeßlich und werden auf den Wiesen und Feldern lange Zeit hindurch die hinterlassenen Spuren ersichtlich sein. Das den Mühlgraben vom Bober scheidende Wehr bei Strauß ist durch die Gewalt des Wasserandranges arg beschädigt worden und muß einer größeren Reparatur unterworfen werden. Die Wege sind stellenweis aufgerissen und wurde auf der Chaussee nach Verbisdorf die Chausfirung bloßgelegt; dieser Schaden ist jedoch bereits wieder durch Rießschüttungen beseitigt. Zum Theil ist das Wasser, welches die Kellerräume der am Fluße stehenden Häuser füllte, herausgepumpt und die Stuben, namentlich in den Sechsstätten, aus welchen beim Eindringen des Wassers die Mobilien ausgeräumt waren, wieder wohnlich eingerichtet. Stellensweise werden die Ackerbesitzer, deren Felder total versandet, außer dem Verlust der Ernte, noch ein schweres Stück Arbeit bis zur Wiederherstellung des brauchbaren Acker zu verrichten haben.

Ueber das stattgehabte Unwetter

theilt das „Liebauer Wochenblatt“ Folgendes mit: Eine Hitze, wie sie selten so intensiv und so anhaltend sich gezeigt hat, brütete in den letzten Tagen über unserer Gegend und verursachte eine Ansammlung von Electricität im Lufttraume, die wahrhaft beengend und lähmend auf Menschen und Thiere einwirkte. Gestern hat sich nun diese Electricität in einer Anzahl Gewitter entladen und hier wie in der ganzen Umgegend einen sehr beträchtlichen Schaden angerichtet, damit aber auch so manche berechtigte Hoffnung auf einen recht reichen Ernteertrag für die gehabte Mühe bei unseren Landwirthen zu nichte gemacht. Unser Liebau scheint, obwohl hier das Gewitter mit starker Heftigkeit auftrat, noch am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein. Außer den zwei kalten Schlägen, welche Gebäude auf der Straße nach Dittersbach trafen, haben wir glücklicherweise in dieser Hinsicht kein weiteres Unglück zu vermerken. Allerdings dürfte das heftige Schloßen-

wetter eine starke Probe auf die Haltbarkeit so mancher Scheibe gestellt und nach dieser Seite hin vielfachen Schaden angerichtet haben. Abends wiederholten sich die Gewitter und öffneten abermals unter heftigem Blitz und Donner ihre Schleißen, um uns noch einmal vollständig unter Wasser zu setzen. Von Buchwald bis Hermsdorf städt. war Alles unter Wasser gestellt; in Weissbach, Leppersdorf und Johnsdorf sollen, soweit uns bekannt, Häuser erheblichen Schaden genommen haben und mehrere Stück Vieh zum Opfer gefallen sein. Hoffen wir, daß das hereingebrochene Unglück sich auf das äußerste Maß beschränken möge und die bereits colportirten, aber ungenauen größeren Unglücksfälle der Wahrheit entsprechen. Aus Buchwald bei Liebau veröffentlicht dasselbe Blatt Folgendes: Das am Montag stattgehabte Unwetter hat auch bei uns erheblichen Schaden angerichtet. Das über eine Viertelstunde währende Hagelwetter vernichtete strichweise die so prächtig stehenden Feldfrüchte, den Stolz des Landmannes. Zum Unglück sind viele Besitzer gar nicht, oder nur theilweis gegen Hagelgeschaden versichert. Der in Folge des wolkenbruchartigen Regens zum Strome gewordene Bober nahm zwei starke, neue Brücken und fast alle Stege mit sich. Unüberschaubar wäre das Unglück geworden, wenn es dem wüthenden Elemente gelungen wäre, den Widerstand des im Dorfe befindlichen großen Mühlenwehres zu brechen.

Der „L. H. u. B.“ schreibt aus Löwenberg, 18. Juli: „In Folge mehrerer in der Gegend von Landeshut und Hirschberg gefallener Wolkenbrüche ist der Bober hier und in der Umgegend ausgetreten. Besonderer Schaden ist, soviel wir hören, nur in der Gegend von Sirgwitz durch Wegspülhülle von Heu eingetreten. In Kleppelsdorf wurde die Brücke über den Bober fortgerissen. Anscheinend sind Theile derselben und einer Schwimm-Anstalt bis zu uns geführt worden und haben sich an der zweiten Brücke auf der Blagwitzer Chaussee gestaut und ist gegenwärtig die hiesige Feuerwehr-Mannschaft eifrig bemüht, dieselben wieder heranzuschaffen.

Den „Görlitzer Nachr. u. Anz.“ wurde telegraphisch gemeldet: „Bei Rabitz an der Hirschberger Eisenbahn am Abend ein starker Wolkenbruch gefallen. Die Verheerungen sind ganz colossale und der Schaden ein ungemein beträchtlicher. Unter Anderem ist eine neu-erbauten massive Mühle vom Wasser eingerissen, drei eiserne Brücken wurden sehr beschädigt resp. fortgeschwemmt. Der gestrige Zug mußte liegen bleiben.“

Das Stadtblatt „Vorwärts“ schreibt u. A.: Landeshut, 18. Juli. Bei den großen Reichthümern der mehan. Weberei der Herren Gebrüder Methner sind große Massen Leinwand und Garne von den Fluthen fortgeschwemmt, hunderte von Stücken hängen an Bäumen und Sträuchern, zerrissen und wirr durcheinander, so daß der größte Theil unbrauchbar geworden. Auch hier ist der Verlust noch nicht zu übersehen und zahlreiche Hände sind beschäftigt, die etwa noch zu erlangenden Garne und Leinwandstücke zu bergen. Die Fluth kam mit solcher Schnelligkeit, daß die Besitzer der niedrig gelegenen Häuser in die oberen Stockwerke flüchten mußten; eine Frau hat ihr Leben nur durch Flucht auf den Dfen retten können, an der Boberbrücke wurde ein kranker Mann durch das Fenster gerettet; dort, in der ehem. Boberchenke, drang das Wasser von hinten in das Haus und vereinigte sich durch die Boberthür erst wieder mit den Fluthen des Bobers. Die Feuerwehr hatte soviel wie möglich gearbeitet, doch war die Hilfe, die sie zu bringen im Stande war, diesem Elemente gegenüber nur gering. Dem Spediteur Brückner wurde nicht nur sein Kohlen-schuppen mit zwei Dörwis Kohlen, sondern auch vier starke Lastwagen von den Fluthen entführt. Unendliche Massen von Futter und Holz brachte das Wasser mit, auch ganze Ställe von Holz, worin in dem einen ein Schweinepaar ein klägliches Geschrei ertönen ließ. Nachträglich erfahren wir noch, daß auch ein Menschenleben der Fluth zum Opfer gefallen, eine Dienstmagd des Gutsbesizers Seidel in Schreibendorf, welche nach der Stadt geschickt worden ist und nicht mehr zurückkehrte, sondern ihren Tod in den Fluthen fand; ferner wird uns auch berichtet, daß in Wästeröhrsdorf, wo das Wetter mit am schlimmsten gehaust, drei Häuser weggerissen und Webstühle mitfammt der Leinwand fortgerissen worden sind. Von Schömburg aus wurde auch das Steigen des Biederflusses hierher gemeldet, glücklicherweise ist dieser jedoch in seinen Ufern geblieben und nur an flachen Stellen ausgetreten, so daß wir von noch größerem Unglück verschont blieben. Feuerwehr war auch dort bald am Platze.

Abend-Nachrichten.

Gastein, 18. Juli, Abends. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute Nachmittags 5 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen und von der dichtgedrängten Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. Vor dem festlich geschmückten Orte und auf dem Wege, welchen der Kaiser passieren mußte, waren Triumphbögen errichtet.

Zur Montan-Industrie des Kreises Hirschberg.

Der in Nr. 159 der „Post aus dem Riesengebirge“ — welche mir unter Streifband zugegangen — gedachte Bergbau-Versuch bei Wolfschauh hat sich seither darauf beschränkt, das Gebirge zu erforschen, Muthung einzulegen, worauf die Beleihungen erfolgt sind. Das vereinigte Bergwerk: „In der Gule“, bei Wolfschauh, bestehend aus den Einzelgruben: „Am Granatenberge“, „In der Gule“, „Unter den Tafelsteinen“, „Ueber den Tafelsteinen“ nebst Erbstellenrecht „Gulda“, enthält ein Baufeld von 2 Millionen Quadrat-Lachtern (a Lachter 6 2/3 Fuß) und sind erschürft: 12 verschiedene Erz-lager, in einer Mächtigkeit von resp. 20 bis 100 Zoll am Ausgehenden, und eine vielversprechende Erzführung. Zur Lösung des einen — besonders wichtig erscheinenden — Zinnerzlagers mit Granaten, ist ein Stollen im Betriebe, welcher beinahe 700 Fuß lang, das Erz-lager jedoch noch nicht erreicht hat, aber eine sehr be-

deutende senkrechte Tiefe, unter der schwarzen Koppe, einbringt. Sobald der Durchschlag erfolgt sein wird, kann ein bedeutender Abbau auf dieser Lagerstätte, welche am Ausgehenden bereits 40 bis 50 Zoll mächtig ist, stattfinden. Die Verleihung ist erfolgt auf Silber (Zahlerz), Kupfer, Arsenik, Magnet-, Schwefel-Kiese und Flußspath; außerdem später aufgefunden: Zinn-, Blei- und Cobalt-Erze. Ohne Reclame machen zu wollen, läßt sich annehmen, daß in Zukunft ein lohnender und nachhaltiger Bergbau bei Wolfschauh sich wird in's Leben rufen lassen, sobald das Werk mit größeren Mitteln in Angriff wird genommen werden können. Bei Schreiberhau — am schwarzen Berge — sind große Halben eines früher bedeutenden Bergbaues vorhanden, über welchen Nachrichten gar nicht vorhanden sind. — Ein 3 Lachter mächtiges Erz-lager streift zu Tage aus, wovon: Eisen-, Wismuth- und Bitriol-Erze bauwürdig auftreten. Die darauf gemutheten 4 Gruben: „am schwarzen Berge“ gehören dem Freien Standesherrn, Reichsgrafen v. Schaffgotsch. Berg-

bau findet z. B. nicht statt; jedoch verdient das mächtige erzreiche Lager eine genaue Untersuchung!

Briefkasten.

Herrn Th—n. Erzefern Sie sich nicht! Unmöglich kann unser Blatt auf jene Beschimpfungen antworten, welche sich doch lediglich selbst richten und nur die Qualität des Organes kennzeichnen, aus welchem selbst die geachteten Personen unserer Kreise in wahrhaft unerhörter Weise beworfen werden. Was unsere Redaction selbst anbetrifft, so verzeichnet sie jeden persönlichen Ausfall jenes Blattes mit wahren Vergnügen als einen Sieg, als ein Zeichen, daß jener Partei, die sich so angenehmer Waffen bedient, wohl die Gründe gegen die Wahrheit unserer Behauptungen ausgegangen sein müssen. — Die Beachtung, welche von jenem Blatte den Privatleben Beziehungen selbst einfacher conservativer Bürger gewidmet wird, daß man ähnlich wie bei großen Staatsmännern genau darüber berichtet, ob und wohin sie gegangen und gefahren sind, könnte doch höchstens schmeichelsaft sein. Nächstens werden wir wohl die Biographien sämtlicher Mitglieder des conservativen Vereins erwarten können. Was uns betrifft, so ist uns das private Treiben aller Herren des Fortschritts mehr wie gleichgiltig.

Allgemeiner Anzeiger.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter
Martha mit dem Königlichen Kataster-
Controleur Herrn **Heinrich Thorenz**
aus Samter beehre ich mich hiermit ganz
ergebenst anzuzeigen.
Warmbrunn, im Juli 1882.
verw. Frau **Ottillie Menzel**
geb. Schröter.

Martha Menzel,
Heinrich Thorenz,
Verlobte. 1998
Warmbrunn. Samter.

Kohlen = Lieferung.

Für die städtischen Anstalten soll der Bedarf
an Kohlen auf die Zeit vom 1. September 1882
bis ult. August 1883 zur Lieferung an die Ver-
brauchsstellen verbunden werden.
Offerten mit Preis-Angaben pro Centner für
Würfelkohle und Förderkohle, letztere incl. 50%
Stücker, ersuchen wir bis **1. August c.** ver-
siegelt mit entsprechender Aufschrift an uns ein-
zureichen.
Hirschberg, den 16. Juli 1882. 2002
Der Magistrat.

Hochfeinen Dampf-Coffee,

a Pfd. 0,90—2,00 Mark,
sehr schönen Weis,
a Pfd. 0,20—0,40 Pf.,
empfehlen
M. Schmidt,
Schulstraße Nr. 9.
Gleichzeitig erlaube ich mir die Herren Raucher
auf mein aut assortirtes
Cigarren = Lager
aufmerksam zu machen. D. D.

Cigarrenspitzen

1996
mit Stereoscopen, enthaltend Gebirgs-An-
sichten, empfiehlt
Emil Jaeger.

Schönen grünen Coffee

a Pfund 80 Pf., 1801
empfehlen
Paul Spehr.

Die Wein-Handlung

en gros und en détail
von
Louis Schultz, Hirschberg i. Schl.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager garantirt reiner Weine und Spirituosen, als:

Bordeaux	von 1,10 Mk. bis 6,— Mk. pro Flasche
Pfälzer und Rheingauer Weine	= 1,10 = = 12,— = = =
Ober- und Nieder-Ungar-Weine	= 1,50 = = 7,50 = = =
Mosel	= 1,— = = 7,— = = =
Sherry	= 2,— = = 4,— = = =
Malaga	= 2,50 = = 4,— = = =
Madeira	= 2,— = = 4,— = = =
Marsala	= 2,— = = 3,— = = =
Lagrira Christi	= 1,75 = = 2,— = = =
Capwein	= 2,50 = = 3,— = = =
Rum	= 1,50 = = 3,— = = =
Arac	= 2,50 = = 3,— = = =
Cognac	= 2,50 = = 6,50 = = =

Proben stehen gratis zu Diensten.

In Folge niedergegangenen Wolkenbruchs ist die Strecke Landeshut-Vieban für den Per- sonenverkehr bis auf Weiteres gesperrt. Wieder-Eröffnung wird pu- blicirt werden. Berlin, den 18. Juli 1882. 1999 **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Holz = Auction.

Dinstag den 25. dieses Monats
sollen von 10 Uhr Vormittags ab im
Scholz'schen Gasthause zu Petersdorf:
558 Stämme weiches Langbauholz,
191 Stück weiche Klöcher,
166 = = Reisplatten,
162 = = Dachlatten,
35 = = Hopfenstangen,
234 Knter. = Brennholz,
9,85 Hdt. Astreisig,
aus dem Forstreviere Neugräßlich und dem Forst-
ort an der Feldgrenze westlich gegen Baar-
zahlung verkauft werden.
Petersdorf, den 18. Juli 1882.
**Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf. 1997**

KEIN ZAHNWEH MEHRI
bei Anwendung des
ZAHN-ELIXIRS
der Ehrwürdigsten
BENEDIKTINER MOENCHE
der ABTEI von SOULAC (Gironde)
Prior, Dom **MAGUELONNE**
zwei Goldene Medaillen auf der Ausstellung
von Brüssel 1880, die beiden höchsten Belohnungen
**ERFUNDEN VON DEM PRIOR
IM JAHR 1373 Pierre BOURSAUD**
Preis des-Flacons: 2, 4, 8 Marks.
Pulver: 1 1/4, 2 Mark. — Pasta: 2 Mark.
General-Agent: Seguin, 3 r. Augustin, Bordeaux

Zu haben in **Ernst Wecker's Seifen-
Niederlage, Butterlaube 30 in Hirschberg,**
sowie bei allen Coiffeurs und Parfümerien
Deutschlands und des Auslandes. 1851

Ungebraunte Coffees, a Pfund 80—160 Pfennige, Gebraunte Coffees, a Pfund 1—2 Mark,

offerirt 1987
G. Noerdlinger. 1995

Schönaner Thierschan = Loose,

a 1,50 Mt. (Wiederverkäufer Rabatt) sind vom 25. Juli c. ab zu haben. (Verloofung
am 29. August c.) **R. Schurzmann, in Firma G. Kerger, Siegnitz.**

Reise-Plaids

offerirt in größter Auswahl billigst
Carl Henning.

!Neuheit! Riesengebirgs-Flora. Briefbogen u. Couverts

mit feinsten farbig ausgeprägten Special-
blumen und -Pflanzen des Riesengebirges
empfehlen
Julius Seifert,
Hirschberg, Bahnhofstraße 6,
Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-
Handlung. 1936

Schönen großförmigen Weis

5 Pfund 90 und 80 Pf., 1800
empfehlen
Paul Spehr.

Berliner Börse vom 18. Juli 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
Zinsfuß.		Zinsfuß.	
20 Frcs.-Stücke	16,27	Pr. Bb.-Er.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 107,90
Imperial's	16,79	do. do. rückz. 100	4 96,90
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	169,90	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 100,90
Russische do. 100 Ro.	204,85	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 102,70
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 106,70
		do. do.	4 99,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,00	Dresdener Disconto-Bank	6 90,50
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 104,90	do. Wechsel-Bank	6 1/2 102,20
do. do.	4 101,90	Niederlausitzer Bank	6 95,00
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2 99,20	Norddeutsche Bank	10 167,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 102,70	Oberlausitzer Bank	5 1/2 100,00
do. do. diverse	4 101,40	Oesterr. Credit-Actien	11 1/2 556,00
do. do. do.	3 1/2 96,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 45,50
Berliner Pfandbriefe	5 108,69	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 122,00
do. do.	4 1/2 104,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 109,20
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 91,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 124,00
Posensche, neue do.	4 100,70	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 80,00
Schles. altlandschaft Pfandbriefe	3 1/2 93,50	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	2 1/2 86,00
do. landschaftl. A. do.	4 100,70	Reichsbank	6 149,50
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	6 1/2 123,00
Pommersche Rentenbriefe	4 101,00	Schlesischer Bankverein	6 108,25
Posensche do.	4 100,80		
Preussische Rentenbriefe	4 100,80	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 —
Sächsische Staats-Rente	3 81,40	Dresdener Pferdebahn	5 1/2 116,70
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,00	Berliner Pferdebahn (große)	9 186,20
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 101,70
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rückz.	5 108,80	Schlesische Feuerversicherung	17 855,00
do. do. rückz. à 110	4 1/2 105,60		
do. do. rückz. 100	4 96,50	Bank-Discount 4%.	Lombard-Zinsfuß 5%.
Pr. Bb.-Er.-Pfdb. rückz. 110	5 110,30	Privat-Discount 3%.	
do. do. III. rückz. 100 1882	5 102,30		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 104,10		